

Gedichte! Sofort!

Vor ein paar Jahren saß ich im Herbst in einer Dortmunder Kongresshalle – alles dicht an dicht – unvorstellbar heute – und hörte mir einen Vortrag in Vorbereitung des Reformationsjubiläums an. Ich weiß nicht mehr, worum es genau ging aber es muss irgendwie doch sehr technokratisch und marktförmig gewesen sein, denn irgendwann seufzte mein Nachbar tief auf, erhob sich von seinem Platz und sagte: „Ich brauch jetzt sofort Gedichte.“

Da hatte er recht.

Ich habe danach mit einigen Kollegen zusammengesessen und das kühne Ziel verfolgt, eine Anthologie für unseren Pfarramts-Alltag hier in der braunschweigischen Landeskirche herauszugeben. Soweit haben wir es nicht geschafft – aber immerhin Gedichte gesammelt und einen sehr poetischen Gesamtpfarrkonvent erlebt.

Jetzt ist es mal wieder soweit. Ich brauche Gedichte – denn sie sind verdichtete Lebenserfahrung und geteilte Hoffnung, Konzentrate aus Lebenselixier und Menschlichkeit. Egal, ob wir zuviel arbeiten müssen oder Menschen betrauern, Jugendliche begleiten oder Liebesgeschichten zuhören, ob Corona mal wieder Pläne schrotet oder wir in Erinnerungen versinken ob wir vielleicht doch nur den Mond anheulen: alles geht besser mit Gedichten. Kein Wunder, dass es so viele gibt.

Ich habe für heute – am Ende einer Woche mit vollem Leben und so vielen Nachrichten aus aller Welt - eines gefunden von Juan Ramón Jiménez:

„Wirf den Stein von heute weg. / Vergiss und schlafe. Wenn er Licht ist, / wirst du ihn morgen wiederfinden, / zur Dämmerzeit, in Sonne verwandelt.“

Fast hätte ich das freudsch verdorben und statt „Sonne“ „Sorge“ geschrieben. Darum noch einmal:

„Wirf den Stein von heute weg. / Vergiss und schlafe. Wenn er Licht ist, / wirst du ihn morgen wiederfinden, / zur Dämmerzeit, in Sonne verwandelt.“

Wenn das mal nicht eine Auslegung des Bibelwortes ist: „All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für Euch.“

Während wir schlafen, macht er aus den Steinen unserer Mühen und Sorgen, aus den Brocken unseres Kummers ein Licht - er verwandelt alles, was uns schwer fällt in Hoffnung und Freude, er macht es hell ums uns und in uns, denn was uns leuchtet –am Abend und am Morgen - kommt von Ostern her. Woher denn denn sonst.